39. Jahrgang. Dienstag, 18. Mai. Morgen-Ausgabe.



und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22573. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Kampf um das Vereinsgesetz.

Gestern hat nun also auch im Abgeordnetenhause der Kampf um die Vereinsvorlage begonnen. In unserer gestrigen Abendausgabe ist bereits über den Anfang der Sitzung berichtet und nebst dem Inhalt der principiell ablehnenden Rede des nationalliberalen Abgeordneten Krause die Erklärung des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe wiedergegeben, die allerdings von einer so seltsamen Logik ist, daß die Ausrufe des Erstaunens und der Heiterkeit auf Seiten der Gegner der unglückseligen Vorlage durchaus verständlich sind. Was soll man auch dazu sagen, wenn Fürst Hohenlohe von einem „absoluten, uneingeschränkten“ Vereins- und Versammlungsrecht spricht und vor dessen Gefahren warnt? Haben wir denn ein solches? Weiß Fürst Hohenlohe nichts von den Vorgängen in Pommern? Hohenlohes Erklärung bildet nur eine einzige Enttäuschung. Mit der Rücksicht auf das Herrenhaus will er es rechtfertigen, daß er der versprochenen Aufhebung des Verbindungsverbots für die politischen Vereine die reactionären Knebelbestimmungen hinzufügte? Also die Wünsche der Herrenhäusler sollen maßgebend sein? Welche Perspective eröffnet das erst? Fürwahr, die Bürgschaft, die man auf diesem Gebiete in Hohenlohes Vergangenheit sehen zu sollen glaubte, reducirt sich solchen Argumenten gegenüber auf ein Minimum.

Auf unserem Specialdraht erhielten wir gestern Abend über die Fortsetzung der Debatte noch folgende

Telegramme:

□ Berlin, 17. Mai.

Der erste Tag der Debatte im Abgeordnetenhause über die Vereinsgesetznovelle hat Klarheit über die Situation gebracht. Die Niederlage der Regierung war so kläglich wie kaum bei einer anderen Gelegenheit. Keiner der Minister hat irgendwie überzeugend gesprochen. Der Beifall der rechten Seite wird dem Minister v. d. Recke für seine Vertheidigung einer verlorenen Sache keinen Trost gewähren können. **Und um eine verlorene Sache handelt es sich. Die lex Recke wird scheitern, wenn auch die Commissionsberathung ihr noch eine kurze Galgenfrist giebt.** Die Wortführer der Liberalen und des Centrums sprachen mit großer Wärme, weil sie als Dolmetscher der Gefühle der überwiegenden Mehrheit des Volkes auftraten. Die Unterbrechungen, welche ihre Ausführungen seitens der Gegner erfuhren, waren der Ausdruck des Uebermuths. Das Haus war trotz der unerträglichen Hitze und der schlechten Luft sehr gut besetzt. Morgen wird Abg. **Stöcker** (wildcons.) den Reigen als **Gegner** der Vorlage eröffnen.

Abg. **Krause** (nat.-lib.) schließt: Wir sind für die Wahrung der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Friedens, wollen aber die Beurtheilung und die Entscheidung hierüber den untergeordneten Polizeiorganen nicht überlassen. Mit Sondergesetzen ist die Socialdemokratie nicht zu überwinden. **Die Regierung möge die Action der gegen den Umsturz kämpfenden Elemente nicht dadurch schwächen, daß sie selber solchen Zündstoff in die Massen wirft.** (Lebhafter Beifall links und im Centrum, Zischen rechts.)

Abg. **v. Heydebrand und der Lasa** (cons.) erklärt, die Conservativen würden für die Vorlage eintreten. Vom Reichstage sei ein der conservativen Auffassung entsprechendes Vereinsgesetz doch nicht zu erlangen. Wenn Sie Vertrauen haben zu den Behörden, das sie bei der Handhabung des Gesetzes das Richtige treffen (Rufe links: Nein!), so nehmen Sie das Gesetz an, wenn nicht, so lehnen Sie das Gesetz ab. Wir lassen uns nichts abhandeln, und wenn die Regierung fest bleibt, um eine wirksame Vorkehr gegen den Umsturz zu treffen, so werden wir sie nicht im Stiche lassen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Minister des Innern **v. d. Recke** dankt dem Vorredner und bedauert den Standpunkt des Abg. Krause, der bei einem großen Theil der Nationalliberalen sicherlich Kopfschütteln veranlassen werde. (Stürmischer Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Redner bestreitet, daß er das Verhalten des Stolper Landraths gebilligt habe und daß er seine Beamten nicht zur stricten Beobachtung der Gesetze anhalten wolle. Die preußische Regierung sei seit langem mit der Frage beschäftigt, gegenüber dem wachsenden Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes Vorkehrungen dagegen zu treffen. So wie jetzt könne es nicht weiter gehen. Die Regierung sei indeß jedem Verbesserungsvorschlage zugänglich, ihr liegen rückschrittliche Absichten fern. Prüfen Sie die Vorlage ohne Voreingenommenheit, lassen Sie sich nicht durch die Presse beeinflussen. Das Volk wird Ihnen, wenn Sie der Vorlage zustimmen, dankbar sein. (Lebhafter Beifall rechts, stürmisches Zischen links und im Centrum, wiederholter Beifall rechts. Abg. Richter ruft: „Chor der Landräthe!“ Heiterkeit.)

Abg. **Fritzen** (Centr.): Wie das Volk von der Vorlage denkt, zeige der Ausdruck tiefster Entrüstung und Beunruhigung in der Presse. (Unterbrechungen und Zischen rechts.) Die Vorlage sei keine Einlösung des Versprechens des Reichskanzlers. Das Centrum lehne einmüthig Artikel 1 und 3 schon in der Erinnerung an die Erfahrungen im Culturkampf ab. Discutirbar sei höchstens der Ausschluß der Minderjährigen, aber auch gegen diese Beschränkung sprächen zahlreiche Bedenken! Jedenfalls dürfte eine Verletzung dieser Bestimmung nicht mit der Auflösung, sondern nur mit Geldstrafe zu ahnden sein. Lehnen Sie diesen, den öffentlichen Frieden störenden Entwurf ab. (Lebhafter Beifall links und im Centrum, Zischen rechts.)

Justizminister **Schönstedt** erklärt: Wenn auch vom Bundesratte aus seiner Zeit der Auffassung des Abg. Rickert, daß das Verbindungsverbot pure aufgehoben werden solle, nicht ausdrücklich widersprochen worden ist, so folge daraus keineswegs die Zustimmung der Regierung zu dieser Auffassung.

Abg. **Frhr. v. Zedlitz** (freicons.) spricht für die Vorlage. Die Socialdemokratie würde nicht so viel Anhänger gewinnen, wenn die Bevölkerung nicht sähe, daß sie durch die staatliche Gesetzgebung geduldet werde. Die Vorlage sei geeignet, wenigstens die ärgsten Mißbräuche des Vereins- und Versammlungsrechtes zu beseitigen. Die unzulässige Handhabung des Gesetzes durch einen Landrath in Hinterpommern berechtige nicht zum Mißtrauen gegen die gesammte Verwaltung. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Rickert** erklärt, er werde mit seinen Freunden gegen die Commissionsberathung stimmen. Solche Dinge müßten im vollen Licht der Oeffentlichkeit verhandelt werden. Minister v. d. Recke sagte neulich, ich solle mich nicht um ungelegte Eier kümmern. Nun, Herr Minister, da hatten Sie doch schon die königliche Ermächtigung zum Legen dieses Eies! Und die Haltung der Conservativen zeigt ja auch, welchen Geschmack sie an diesem großen Ei des Herrn v. d. Recke gefunden haben. (Stürmische Heiterkeit.) Der Minister des Innern v. d. Recke ist nur den Spuren des Frhrn. v. Stumm gefolgt, das zeigt, was für ein mächtiger Mann Frhr. v. Stumm in Preußen ist. Wie kommt der Minister, nachdem die nationalliberalen Vertrauensmänner sich gegen die jetzigen Vorschläge ausgesprochen haben, überhaupt noch dazu, dieses Gesetz einzubringen, da er doch gewußt hat, daß das Gesetz keine Majorität finden werde? (Lachen rechts.) Ja, daß Herr v. d. Recke ganz ein Minister nach Ihrem Herzen ist, das wissen wir. Lösen Sie doch, wenn dieses Gesetz abgelehnt wird, das Abgeordnetenhaus auf. O ja, das wollen Sie nicht, denn dieses Haus gefällt Ihnen sonst sehr gut. Wenn Preußen mit dem Particularismus so vorangeht, was können Sie dann von den kleineren Staaten verlangen? Was nützt es, wenn die Auflösung einer Versammlung vom Minister acht Monate später für gesetzwidrig erklärt wird? Wenigstens müßte man die Beamten für ihre Fehler persönlich verantwortlich machen. Denken Sie doch daran, daß auch Versammlungen des Bundes der Landwirthe als friedensgefährlich aufgelöst werden könnten. Die Nationalliberalen seien auch nicht sicher. Sei doch ein Nationalliberaler, nachdem er das Ansinnen des Amtsvorstehers, dem Bunde der Landwirthe beizutreten, abgelehnt hatte, nicht als Gemeindevorsteher bestätigt worden. Zum Mitglied des Bundes der Landwirthe war er gut genug! (Heiterkeit.) Redner kommt dann auf die Maßregeln gegen den Verein „Nordost“ zurück. Was die Gesetzgebung in Sachsen und Hamburg angehe, so habe man dort 60 Proc. Socialdemokraten, hier in Preußen nur 21, und nun legt uns der Minister ein Gesetz vor, das uns auch auf 60 Proc. bringen würde. (Oho! rechts.) **Machen Sie eine volksthümliche Politik, dann werden Sie den Beunruhigungs-Bacillus ertödten; mit solchen Gesetzen aber mehren Sie ihn.** (Lebhafter Beifall links und im Centrum, Zischen rechts.)

Justizminister **Schönstedt** ergreift noch einmal das Wort, um zu erklären, daß die Vorlage in verschiedenen Punkten mit der Verfassung in Widerspruch stehe. Das Gesetz werde deshalb in den Formen der **Verfassungsänderung** zu verabschieden sein.

Abg. **v. Tiedemann-Labischin** (freicons.) äußert sich zu Gunsten der Vorlage.

Minister **v. d. Recke** bemerkt gegenüber einer Anfrage des Abg. Rickert, daß er über die Vorgänge im Staatsministerium und über vertrauliche Besprechungen mit den Parteien nichts sagen könne.

Abg **Krause** (nat.-lib.) bemerkt persönlich, daß seine Fraction einmüthig seinen Standpunkt theile.

Alsdann vertagte sich das Haus auf morgen.

*

Ueber die Stellung der Nationalliberalen zu der Vereinsgesetznovelle schreibt die „**National-liberale Correspondenz**“ ferner:

„. . . Der Ernst der Lage ist so zwingend, so klar, daß auch nicht einmal der Anschein erweckt werden darf, daß man **diesem „Wechselbalg“ von Gesetzgebung** gegenüber sich anders verhalten könnte, als es das Bewußtsein, im Schoße des selbstbewußten, freiheitsliebenden deutschen Bürgerthums zu wurzeln, befiehlt. **Wir betonen**, um jedem Mißverständniß vorzubeugen, daß es in der Sache dieser Versicherungen nicht erst mehr bedarf; sie erfolgen lediglich, um von vornherein zu verhüten, daß auch nur der Versuch gemacht wird, auf die feste und klare Stellung der nationalliberalen Partei einen Schatten zu werfen.“

Weiter bemerkt das officielle Parteiorgan:

Die Vereinsgesetznovelle steckt so dicht voll Fußangeln für die Bethätigung des Vereinslebens, daß es unmöglich war, sofort vor alle eine Warnungstafel aufzuhängen. Wir werden von befreundeter Seite noch auf folgende Bestimmung besonders aufmerksam gemacht: Geldstrafe von 30 bis 300 Mk. oder Gefängniß von vierzehn Tagen bis zu sechs Monaten trifft denjenigen, welcher „in sonstiger Weise“ der ferneren Thätigkeit eines geschlossenen Vereins Vorschub leistet — geschlossen, wegen „Gefährdung des öffentlichen Friedens“. „Sonstig“, das ist jede andere Weise als öffentliche Einladung oder Leitung oder unmittelbare Betheiligung. In der sogenannten „Begründung“ wird dazu bemerkt: „Durch letztere Bestimmung würden z. B. auch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen getroffen werden, welche der Auflösung nicht unterliegen, weil die thatsächlichen Voraussetzungen eines Vereines bei ihnen nicht zutreffen, welche aber zwischen Vereinen ungeachtet der erfolgten Schließung vermitteln.“ Vermitteln — ähnliche Einrichtungen — diese Bestimmungen sind einfach ein Hohn auf die gleichzeitige Aufhebung des „Verbindungsverbots“.

Verfehlte Lockung.

Die „Kreuzztg.“ und, ihren Spuren folgend, die „Nordd. Allg. Ztg.“ sind bemüht, die **Nationalliberalen** für die **Knebelung des Versammlungs- und Vereinsrechts** durch die Drohung zu gewinnen, daß sie durch Ablehnung der Vorlage in den **Industriebezirken** an Einfluß einbüßen würden. — Daß die Industriellen glauben sollten, der Socialdemokratie durch das Verbot von Vereinen und Versammlungen Herr zu werden, glauben wir nicht. Polizeiliche Maßregeln der Art pflegen die Agitation nicht einzudämmen, sondern zu verschärfen.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. In der Centrumspresse wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der **Reichstag**, wenn er gelegentlich der Berathung des Antrages Rickert und Genossen auf reichsgesetzliche Beseitigung des Verbotes des Inverbindungtretens politischer Vereine beschlußfähig wird, die Gelegenheit benutzen werde, auch das **Handwerkergesetz**, über welches soeben der Bericht des Abg. Jacobskötter zur Vertheilung gelangt ist, noch vor Schluß der Session zu erledigen, was angeblich in 4 bis 5 Sitzungen geschehen könnte. Es gehört freilich viel Optimismus dazu, um anzunehmen, daß der Reichstag nicht

Feuilleton.

Um eine Fürstenkrone.

23) Roman von **Reinhold Ortmann.**

Nicht nur die Herren am Richtertische, sondern auch die Laien im Zuschauerraum waren der Meinung, daß der öffentliche Ankläger dem Vertheidiger seine Aufgabe sehr leicht gemacht habe, und man erwartete allgemein eine glänzende Rede mit schlagenden Widerlegungen der von dem Staatsanwalt aufgeführten Gründe. Es wurde ganz still, als Hermann Mohrungen sich von seinem Sitz erhob, und nie war die Enttäuschung eines Auditoriums größer gewesen als die, welche man bisher empfand, da der Rechtsanwalt mit fast gleichgiltiger Stimme sagte: „Meine Herren Geschworenen! Es war ohne Zweifel das gute Recht des Angeklagten, jede Auslassung zu verweigern. Ich habe ihm nicht dazu gerathen, aber ich kann die Gründe, welche für ihn entscheidend waren, nur achten. Der Anklagebehörde fiel unter solchen Umständen die Aufgabe zu, den Nachweis für seine von ihr behauptete Schuld zu erbringen, und nach juristischen Begriffen ist ihr dieser Beweis vollständig mißlungen. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme wird Ihnen kaum etwas anderes übrig bleiben, als die Schuldfrage zu verneinen; denn es wird schwerlich einer von Ihnen die Verantwortung dafür übernehmen wollen, allein auf das Schweigen des Angeklagten, dessen Motive der Herr Staatsanwalt möglicherweise sehr falsch gedeutet hat, einen verdammenden Spruch zu begründen. Ich gebe Ihnen anheim, nach Ihrem Gewissen und nach dem Eindruck zu entscheiden, den Sie von den heutigen Verhandlungen gewonnen haben.“

Ein Gemurmel der Enttäuschung erfüllte den Saal. Niemand begriff, wie ein Vertheidiger, der in solcher Sache eine so schwächliche, nüchterne und eindruckslose Rede halten konnte, zu dem Rufe gekommen war, ein geistreicher Kopf und ein Sachverwalter von glänzender Bedeutung zu sein. In dem ganzen Raume gab es vielleicht keinen, der mit Mohrungens Plaidoyer zufrieden war — keinen außer der Gräfin Raffaella Hohenstein, die ihren Blick nicht von ihm gewendet hatte, so lange er gesprochen, und über deren Antlitz jetzt ein Lächeln ging, wie es holdseliger ihre Züge noch niemals verschönt hatte.

Der Vorsitzende ertheilte die übliche Rechtsbelehrung, und die Geschworenen zogen sich zur Berathung zurück. Schon nach Verlauf einer Viertelstunde erschienen sie wieder im Saal und der Obmann verkündete den Wahrspruch, nach welchem die von dem Gerichtshofe formulirten Schuldfragen sammt und sonders mit allen gegen eine Stimme verneint worden waren.

Der Vorsitzende ergriff gleich darauf zur Urtheilsverkündigung das Wort:

„Der Angeklagte ist von Schuld und Strafe freizusprechen und sofort aus der Haft zu entlassen. Ich erkläre die Verhandlung für geschlossen.“

Das war das letzte Wort in dem großen Schauspiel, von dem man so viel erwartet hatte. Hastig drängte Alles nach den Ausgängen, um den Helden und die übrigen Mitwirkenden womöglich noch in unmittelbarer Nähe zu betrachten und in dem Corridor vor dem Schwurgerichtssaal gab es ein buntes Durcheinander von elegant gekleideten Damen und Herren, denen die hochgradige Abspannung auf den blassen Gesichtern geschrieben stand, und die sich doch auch das Letzte, was es hier vielleicht noch zu sehen gab, um keinen Preis entgehen lassen wollten.

Gräfin Raffaella war in diesem plötzlich entstandenen Gewühl vorübergehend von ihrem Gatten getrennt worden, dem der dicke Rittmeister v. Geldeneck eben sehr eindringlich und anschaulich die seelischen Qualen eines Zeugenverhörs schilderte, bei welchem man sich ausfragen lassen müsse wie ein Rekrut. Der Zufall schien ihr keineswegs unerwünscht; denn obwohl ihr die Commandostimme des Rittmeisters sogleich verrathen hatte, an welcher Stelle sie den Grafen zu suchen habe, wandte sie sich doch nicht dahin, sondern nach der entgegengesetzten Seite des Ganges, wo sie aus einer dem Publikum versperrten Thür den Staatsanwalt und einige der Richter hatte hervortreten sehen. Die Erwartung, von der sie dabei geleitet wurde, hatte sie nicht getäuscht; denn gleich darauf stand ihr Doctor Hermann Mohrungen unmittelbar gegenüber. Er war noch in seinem Anwaltstalar, und auf seinem Gesicht lag noch derselbe tiefe Ernst, der während der Dauer der Verhandlung nicht aus seinen Zügen gewichen war.

Auf eine Begegnung mit Raffaella hatte er sich jedenfalls nicht gefaßt gemacht; denn er wich bei ihrem Anblick fast betroffen zurück und machte dann Miene, mit stummem Gruße hastig an ihr vorüberzugehen. Sie aber trat nicht zur Seite, sondern sagte leise: „Verwehren Sie es mir nicht, Ihnen zu danken, Herr Rechtsanwalt! Ich weiß, daß es Sie einen schweren Kampf gekostet hat, großmüthig gegen mich zu sein, und ich werde Ihnen diese Großmuth darum nie vergessen.“

Auch ihr berückendes Lächeln scheuchte den düsteren Ernst nicht von seinem Antlitz. Es klang fast rauh, da er erwiderte: „Ich habe keinen Dank verdient, Frau Gräfin, und ich wünsche nicht, daß Sie mich für Ihren Bundesgenossen halten. Die Verantwortung für das, was Sie gethan, fällt auf Sie allein. Ich habe, was in meinen Kräften stand, versucht, um Sie davor zu bewahren.“

Raffaella sah, daß ihr Gatte im Begriff war, sie zu suchen. Und indem sie sich zum Gehen wandte, flüsterte sie Mohrungen hastig zu: „Mein eigenes Gewissen spricht mich frei. Ich habe einen Unglücklichen gerettet und mich selber vor dem Verderben bewahrt. War das ein Verbrechen — nun wohl, so komme die Verantwortung dafür auf mein Haupt.“

Sie legte ihre Hand auf den Arm des herbeigeeilten Grafen Adelhard und ließ sich von ihm aus dem düsteren Gerichtsgebäude mit seinen unheimlich hallenden Treppen und Gängen führen.

Hermann Mohrungen blickte ihr nach und schüttelte den Kopf. In seinen Zügen stand es deutlich genug geschrieben, daß er den heutigen Tag fortan nicht unter die guten und glücklichen seines Lebens zählen werde.

Achtes Kapitel.

Feucht und kalt fuhr der Herbststurm über die weite ostpreußische Ebene dahin. Er riß die letzten fahlen Blätter von den Bäumen und tilgte die kärglichen Spuren, die von des Sommers kurzer Herrlichkeit hier und da noch zurückgeblieben waren, unbarmherzig aus.

Auch vor den Fenstern des schloßartigen Herrenhauses von Gerdauen, das sonst um seiner hübschen Lage willen einen gewissen Ruf in der Provinz genoß, breitete sich die Landschaft an diesem unwirthlichen Tage trostlos, grau und öde. Schwer und tief hingen die hastig ziehenden Wolken zur Erde nieder, schwarz und glanzlos lag der Spiegel des kleinen Sees unter dem finsteren Himmel da, und der prächtige Forst, der in weitem Bogen das Bild umgrenzte, war heute nur eine düstere, formlose Masse, die keinen freundlichen Farbenton in das einförmig melancholische Gemälde brachte.

Es war jene schwermüthige Stimmung, in welcher die ganze Natur sich auf den langen Winterschlaf vorbereitet, der schon vor der Thüre steht, und in welcher auch durch das Herz des Menschen zuweilen etwas wie ein Erschauern banger Todesahnung geht.

Die Gräfin Raffaella Hohenstein saß an einem der Fenster im ersten Stockwerk des Herrenhauses. Das Buch, in welchem sie eine kleine Zeit lang mehr geblättert als gelesen hatte, lag offen auf ihrem Schoße, und ihre Augen ruhten träumerisch ernst auf den dichten dunklen Waldmassen am Horizont.

(Fortsetzung folgt.)

nur für eine Sitzung, sondern gleich für eine ganze Woche beschlußfähig werden könnte. Da kennt die „Dtsch. Tgsztg." ihre Freunde besser, indem sie die Befürchtung ausspricht, es werde nicht einmal gelingen, das **Margarinegesetz** unter Dach zu bringen. Die famosen „Verbesserungen", welche in der dritten Berathung beschlossen worden sind, scheinen die Begeisterung für dieses Gesetz erheblich abgeschwächt zu haben. Und dabei ist es noch zweifelhaft, ob der Bundesrath der Trennung der Verkaufsstätten, welche einer der Steine des Anstoßes war, die zur Ablehnung des vorjährigen Beschlusses Veranlassung gaben, dieses Mal zustimmen würde.

Berlin, 17. Mai. **Fürst Bismarck** wird, wie das „D. B. H." meldet, nun doch das Bad Gastein besuchen. Der Kurleitung ist die Mittheilung zugegangen, daß der Fürst zum Kurgebrauche dort eintreffen werde.

* **[Cultusminister Dr. Bosse]** ist am Sonntag nach der Abtei Maria Laach abgereist, die der Kaiser, wie gemeldet, zu besuchen gedenkt und wo bereits zum Empfange des Kaisers Vorbereitungen getroffen werden.

* **[Die deutschen Burschenschaften]** begehen am dritten Pfingstfeiertage in Eisenach das Fest der **Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I.** Auf dem Wartenberg angesichts der altehrwürdigen Wartburg wird sich jenes Denkmal erheben. Umgeben von den Gestalten eines Bismarck, Moltke und Roon, wird das Denkmal hinüber grüßen nach jenen Stätten, wo kurz nach den Befreiungskriegen zum ersten Male vor aller Welt von deutschen Burschenschaftern dem Gedanken von dem neuen deutschen Reiche greifbarer Ausdruck verliehen wurde. Die Namen der in ruhmvollen Feldzügen gefallenen Burschenschafter sollen an Marmortafeln verewigt werden. Auch des Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar, der in den Sturm- und Drangjahren seine Hand schützend über die Burschenschaft hielt, wird in würdiger und pietätvoller Weise gedacht werden.

* **[Das neue Börsengesetz und die Landwirthschaft.]** In der wirthschaftlichen Wochenübersicht der „Kreuzztg." werden die Berliner Getreidebörsenverhältnisse und die Beziehungen der Landwirthschaft zu denselben in bemerkenswerther Weise besprochen. Es heißt darin u. a.:

Die Händler in der Provinz, bei denen die kleineren Producenten Absatz für ihr Getreide finden, sind daran gewöhnt, ihren Calculationen die Börsenpreise zu Grunde zu legen. Gewiß, diese Preise waren oft willkürlich beeinflußt. Fallen Sie aber fort, so tritt an ihre Stelle die Willkür des einzelnen Händlers, da die landwirthschaftlichen Verkaufs-Genossenschaften noch nicht hinreichend ausgebreitet und erstarkt sind. Im deutschen Osten und Norden, wo das Getreide ebenfalls im großen und in gleichmäßiger Qualität producirt wird, steht der Händler meist mit der Berliner Börse in Verbindung. Verschwindet die Börse, so wird in Berlin, Stettin u. s. w. zwar nach wie vor ein „Marktpreis" gemacht, aber derselbe kommt nicht an die Oeffentlichkeit, und der Producent, der auf den Händler angewiesen ist, muß um jedes Quantum handeln, wie um ein Pferd. Allgemein betrachtet, besonders aber in handelstechnischer Beziehung, kann das nicht als ein Fortschritt angesehen werden, wenn auch viele einzelne Landwirthe ganz gut mit einer solchen Geschäftsführung auskommen können.

„Die Erfahrung", heißt es zum Schlusse, „lehrt überall, daß das Nöthige auf dem Gebiete des Waarenverkehrs trotz größter Schwierigkeiten allemal zur That wird, und das wird sich auch in diesem Falle erweisen. Aber Schwierigkeiten wird die Unterbringung der diesjährigen Ernte für manchen bedrängten Landwirth noch im Gefolge haben." — Diese Ausführungen sind jedenfalls wieder ein Zeichen zu vielen anderen dafür, daß den Landwirthen die Notirungen sehr fehlen und sie selbst Schaden von dem Börsengesetze haben.

* **[Zwei Briefe von Ferdinand Lassalle]** an den Ministerpräsidenten Otto v. Bismarck aus dem Jahre 1864 werden in einem neuen Abschnitt von Horst Kohls „Bismarckjahrbuch" veröffentlicht. In einem Briefe vom 13. Januar 1864 bittet Ferdinand Lassalle um Fixirung eines Abends zur Besprechung. Er klage sich an, am Tage vorher vergessen zu haben, dem Minister noch einmal an's Herz zu legen, daß die Wählbarkeit schlechterdings allen Deutschen gewährt werden müsse. In Bezug auf die Wahltechnik sei er in der Lage, die gewünschten Zauberrezepte zur Verhütung der Wahlenthaltung und der Stimmenzerbröckelung vorlegen zu können. Er habe viel über die Wahltechnik und noch mehr über anderes zu reden bei dem drängenden Charakter der Situation.

* **[Prozeß Tausch-Lützow.]** Die commissarische Vernehmung der auswärts wohnenden Zeugen hat bereits begonnen. Einer der Hauptzeugen soll jetzt nicht auffindbar sein, nämlich der frühere Redacteur Metzsch v. Schilbach, der vor etwa Monatsfrist erst von Kreta aus Berliner Blättern mittheilte, daß er sich seiner Zeugnißpflicht nicht zu entziehen trachte, sondern der Staatsanwaltschaft jederzeit zur Verfügung stehe. Von weiteren Journalisten, welchen in der Tausch-Affäre Zeugenladungen zugegangen sind, werden genannt: die Herren Dr. Liman („Leipz. N. Nachr."), Dahsel („Staatsbg.-Ztg."), Walter („Königsb. Hart. Ztg."), der Abgeordnete August Bebel, Schweinburg („Berl. Pol. Nachr."), Hellfeld („Mil.-Pol. Corr."), Hans Krämer, Fritz Brentano, Greil und der Herausgeber der „Zukunft", Harden. Der vielgenannte Normann-Schumann, der, wie verschiedene andere Zeugen, ursprünglich auch seine Beziehungen zu Herrn v. Tausch in Abrede zu stellen versuchte, soll auch in der Türkei sich nicht ordnungsmäßig abgemeldet haben, so daß ihm eine Ladung nicht zugestellt werden konnte; an seiner Stelle dürfte seine Gattin vor Gericht erscheinen, um über die Verbindungen des vielgesuchten Herrn Auskunft zu geben. Endlich verlautet, daß der zweite Angeklagte v. Lützow sich noch durch einen zweiten Vertheidiger, nämlich den Rechtsanwalt Holz, vertreten lassen wird.

* **[Verwendung von Edelmetallen.]** Dieser Tage war unter Theilnahme verschiedener Behörden im Reichsamte des Innern eine Sitzung zur Untersuchung der Frage, wieviel Edelmetalle zu industriellen Zwecken Verwendung finden. Eine derartige Sitzung hat bisher nur einmal von privater Seite stattgefunden. Professor Soetbeer kam damals (vor etwa 10 Jahren) zu dem überraschenden und vielfach angefochtenen Resultat, daß etwa 2/3 des neuproducirten Goldes von der Industrie verwendet wird. Ein Gegenbeweis ist niemals geführt worden. Es wurde bei den Verhandlungen beschlossen, zunächst einen Fragebogen den Industriellen, die Gold verarbeiten, vorlegen zu lassen. Es kann jedenfalls schon heute behauptet werden, daß die Industriellen geprägtes Gold den Barren vorziehen, weil es nicht so theuer, bequemer anzuschaffen und als Barren nicht in so kleinen Beträgen zu haben ist und ferner sich besser verarbeiten läßt. Die Reichsbank hat, um der Industrie entgegen zu kommen, schon vor langer Zeit Goldbarren in ganz kleinen Stücken anfertigen lassen, aber die Nachfrage hiernach hält sich innerhalb der engsten Grenzen.

Bochum, 17. Mai. Der **Geheime Commerzienrath Baare** ist gestorbeu.

Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit.

F. Hamburg, 16. Mai 1897.

Im Bürgerschaftssaale des Patriotischen Gebäudes fand gestern Abend die Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit statt. Der Hamburger Kaufmannsstand, sowie die Vertreter der Bürgerschaft waren sehr zahlreich vertreten. Man bemerkte den Vorsitzenden des Vereins Dr. Ludwig Bamberger, Dr. Alexander Meyer und Brömel. Als Vertreter von Handelsvorständen, Handelskammern und kaufmännischen Corporationen waren u. a. erschienen: für **Berlin**: Generaldirector Fr. Goldschmidt, Aeltester der Kaufmannschaft; **Bremen**: Theod. Gruner, Mitglied der Handelskammer, Dr. F. Nebelthau, Syndicus der Handelskammer; **Danzig**: Geh. Commerzienrath Damme, Vorsteher der Kaufmannschaft; **Königsberg**: Consul Teschendorf, K. Posselt und Max Ruffmann, Mitglieder des Vorsteheramtes; **Kiel**: Geh. Commerzienrath Sartori, Vorsitzender der Handelskammer; **Lübeck**: Hermann Lange, Präses, Consul H. Fehling; **Stettin**: Geheimer Commerzienrath H. Wächter, Vorsteher der Kaufmannschaft.

Dr. **Bamberger** warf einen Rückblick auf die deutsche Wirthschaftspolitik. Es ist bezeichnend, daß in die Zeit des nationalen Aufschwungs, wo sich noch die Besten der Nation, Feldherren, Gelehrte, Kaufleute, Industrielle u. s. w. dazu drängten, das deutsche Volk zu vertreten, wo noch ein anständiger Ton im deutschen Reichstage herrschte, wo noch nicht egoistische Interessen sich im deutschen Reichstage kundgaben, daß in diese schöne Zeit des nationalen Aufschwunges auch die Blüthe der wirthschaftlichen Freiheit fiel. Dieser Umstand ist das beste Zeichen, daß die wirthschaftliche Freiheit nicht auf kleinlichen Gesichtspunkten beruht. Es ist bezeichnend, daß der Niedergang der Parteien im Reichstage auch den Rückgang der Handelsfreiheit zur Folge hatte. Jeder Deutsche, welcher Partei er auch angehören mag, wird zugeben müssen, daß die Vertreter der Handelsfreiheit stets bereit waren, für die Würde, Größe und Macht des deutschen Reiches einzutreten. Im Jahre 1894 trat durch den Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland u. s. w. ein Umschlag ein. In dem letzten Jahre hat jedoch die Handelsfreiheit wiederum arge Rückschritte gemacht. Im alten Reichstagsgebäude, das jetzt nur noch ein elendes Dasein führt, in dem aber sehr gute Gesetze geschaffen wurden und zwar so viel gute, daß sie bisher in dem neuen Reichstagsgebäude noch nicht sämmtlich zerstört werden konnten (Heiterkeit), in diesem alten Reichstagsgebäude waren in den Wandelgängen verschiedene Inschriften enthalten. Eine dieser Inschriften von Wilhelm v. Humboldt hat mir immer am besten gefallen: „Die Energie ist die erste Tugend des Menschen." Die Energie ist der erste Grundsatz der Freihändler. Das Princip der Handelsfreiheit ist die volle Entfaltung der Energie, des Talentes des Einzelnen. Wir wollen, daß die Wissenschaft, die Technik, Handel, Industrie und Gewerbe in voller Freiheit sich entfalten und die Naturkräfte mit voller Energie ausnützen dürfen. Die Vorkämpfer der Handelsfreiheit werden bekämpft von der sogenannten Zukunftspartei, der Socialdemokratie, einerseits und den Agrariern andererseits.

Die Socialdemokraten machen den Unternehmern den Vorwurf, daß letztere auf Kosten der Arbeiter sich bereichern. Dieser Angriff ist ebenso falsch, wie der der Agrarier auf die Handelsfreiheit. Die Energie und die Intelligenz der Köpfe ist der Schlüssel aller Thätigkeit auf wirthschaftlichem Gebiete. Höchst bedauerlich ist es, daß sich auch eine große Anzahl Industrieller der Handelsfreiheit feindlich entgegenstellt. Es muß bei Zeiten auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die dem deutschen Volke drohen, wenn bei den nächsten Reichstagswahlen sich Industrielle und Agrarier verbinden, zumal den nächsten Reichstag die Handelsverträge, das Bankgesetz, die Währungsfrage u. s. w. beschäftigen werden. Die Industrie kann nur blühen durch den Export. Der Export kann aber nur durch die Handelsfreiheit gefördert werden. Deshalb müssen wir alles aufbieten, daß uns die Errungenschaften von 1894 nicht verloren gehen. Die Agrarier verlangen eine Bevorzung der Landwirthschaft, weil angeblich auf der ländlichen Bevölkerung die Vertheidigung des Vaterlandes beruht. Abgesehen davon, daß auch die städtische Bevölkerung das ihrige zur Vertheidigung des Vaterlandes beigetragen hat, so ist doch nicht außer Acht zu lassen, daß der Handelsstand in patriotischer Beziehung stets im Vordertreffen gestanden hat, und daß nichts so sehr geeignet ist, den Frieden zwischen den Völkern zu wahren, als der internationale Waarenaustausch. Ein freier Handelsverkehr fördert den Frieden, das Gedeihen und die Wohlfahrt der ganzen Menschheit. (Lebhafter Beifall.)

Handelskammer-Secretär Dr. **Gütschow** (Hamburg) sprach alsdann über die Nothwendigkeit der Handelsverträge und schloß mit dem Bemerken, daß, wo Handel und Industrie blühe, auch die Landwirthschaft gedeihen müsse. (Lebhafter Beifall.)

Stadtrath Dr. **Weigert** (Berlin) führte diesen Gedanken noch weiter aus: Deutschland sei seit Jahrzehnten ein Industriestaat und müsse folgerichtig nach immer neuen Absatzquellen suchen. Ohne Handelsverträge sei aber der Export undenkbar. Aus den bescheidenen Landleuten von ehemals seien unersättliche Agrarier und Schutzzöllner geworden. Wenn es Handel und Industrie gut gehe, dann gehe es naturgemäß auch den Landwirthen gut. Das Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt", sei längst nicht mehr wahr. Wenn man die vielen Millionen Industriearbeiter in Betracht ziehe, dann müsse man sagen: „Hat die Industrie und der Handel Geld, so hat es die ganze Welt." Abgesehen davon, daß die Getreidezölle nicht den Bauern, sondern den Großgrundbesitzern zu gute kommen, so könne doch die Landwirthschaft nur gedeihen durch einen consumtionsfähigen Industrie-Arbeiterstand und durch möglichst billige Industrieproducte. Daher seien die Handelsverträge eine nationale Forderung. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Alexander **Meyer**-Berlin: Wenn in Deutschland militärische Neueinrichtungen bevorstehen, dann befrage man die Militärs. Wenn andere sich unterfangen, darein zu reden, so fertige man sie mit den Worten ab: davon versteht Ihr nichts. Bei der Handelspolitik ist das anders. Da fragt man nicht den Kaufmann, sondern der Landwirth hat sein Gewicht in die Wagschale zu werfen über den Abschluß von Handelsverträgen, über die Börsengesetzgebung u. s. w., und unsere Landwirthe haben in dieser Beziehung mehr Glück, als so manches andere Erforderniß. (Heiterkeit.) Da die Landwirthschaft nach ihrer eigenen Erklärung nicht leistungsfähig ist, so haben die Machtmittel des Staates Handel und Industrie aufgebracht. Es ist doch aber auch kein Zweifel, daß von allen Fortschritten der Neuzeit, den verbesserten und vermehrten Verkehrswegen, dem Ausbau und der Verbesserung des Eisenbahnwesens etc. die Landwirthschaft großen Nutzen gehabt hat. Die Fortschritte der Chemie u. s. w. haben es bewirkt, daß die Landwirthschaft sich industrielle Nebengewerbe, wie Zucker- und Branntwein-Industrie schaffen konnte. Alle diese Dinge würden ohne Handelsverträge einen argen Rückschlag erleiden. Deshalb ist es erforderlich, fort und fort die Nothwendigkeit der Handelsvertrage zu betonen, damit, wenn sie dennoch aufgehoben werden sollten, dies nur auf kurze Zeit geschieht. (Lebhafter Beifall).

Der Vorsitzende Dr. Bamberger schloß alsdann mit dem Ausdruck der Freude über den zahlreichen Besuch und mit Dankesworten an die Vertreter der Bürgerschaft und der Handelskammer Hamburgs die Generalversammlung. Eine gesellige Vereinigung im Grundsteinkeller des Rathskellers im neuen Rathhause machte den Beschluß des ersten Tages. Bamberger brachte ein Hoch auf Hamburg aus. Die Stimmung war überaus animirt. Heute Vormittag fand eine Elbfahrt bis zur Teufelsbrücke, eine Besichtigung der Werft von Blohm-Voß, des Riesendocks der „Augusta Victoria", dann der Gartenbau-Ausstellung statt. Hier war ein Frühstück in der Haupthalle servirt, an dem sich 150 Theilnehmer zusammenfanden. Bamberger hielt dabei eine längere Rede, die ein culturhistorisches Bild der Arbeit des deutschen Kaufmanns bot.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

** Berlin, 17. Mai.

Die **Vereinsgesetzfrage** wird morgen auch den Reichstag beschäftigen; es kommt der Antrag betreffend den Erlaß eines Nothvereinsgesetzes zur Verhandlung.

Heute bezweifelte nach 1½stündiger Dauer der Sitzung Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) vor der ersten Abstimmung bei der **Servistarifvorlage** die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von nur 141 Abgeordneten. Die Sitzung mußte also abgebrochen werden. Morgen wird der Reichstag hoffentlich beschlußfähig sein, wenn auch die gleichzeitige Tagung des Parlaments am Dönhofsplatz auf die Frequenz ungünstig einwirken dürfte.

Zum griechisch-türkischen Kriege.

Berlin, 17. Mai. Der „National-Ztg." wird bestätigt, daß die **Türken in der That Thessalien** verlangen, von **deutscher** Seite ist aber, wie das Blatt von unterrichteter Stelle erfahren hat, zuerst in nachdrücklicher Weise einem solchen Anspruche entgegengetreten **worden**. Was den **Türken** zugestanden werden könnte, wäre eine Grenzberichtigung aus strategischen Rücksichten ohne eigentlichen Gebiets- und Bevölkerungszuwachs. Auf diese Weise könnte für die Zukunft räuberischen Einfällen thessalischer Banden in Macedonien vorgebeugt werden. Sollte die Pforte aber an weitergehenden Forderungen festhalten, so liefe sie Gefahr, auch bei den ihr wohlgesinnten Regierungen die Sympathien, die sie durch ihr bisheriges Maßhalten erworben hat, abzuschwächen.

Wien, 17. Mai. Der hiesigen türkischen Botschaft ist die **Antwortnote der Pforte** am Sonnabend Nacht zugekommen. Daß die **Türkei** im Ernste den Besitz Thessaliens fordert, wird hier nicht vorausgesetzt, obgleich bekannt ist, daß in gewissen Kreisen des Yildiz-Kiosk ein mächtiger Einfluß in diesem Sinne auf den Sultan geübt wird. Es wird hier nicht geglaubt, daß die Pforte selbst die Erfüllung dieser Forderung erwarte, welcher die Mehrzahl der Mächte widerspreche. **Die Türkei** glaubt als Ersatz für die Autonomisirung Kretas Thessalien fordern zu müssen, wird sich aber schließlich wohl mit einer strategischen Grenzregulirung begnügen. Der Gedankenaustausch der Mächte über die Friedensbedingungen wird **voraussichtlich** mehrere Tage beanspruchen.

Paris, 17. Mai. Verschiedene hiesige **Blätter** erklären nahezu einstimmig die **von der Türkei** aufgestellten **Friedensbedingungen für unannehmbar**, und meinen, die Frage der Kriegsentschädigung sei die einzige, welche eine ernstliche Erwägung verdiene. Die Journale hoffen, die europäische Diplomatie werde diesbezüglich verstehen, der Türkei ihren Willen aufzuerlegen.

Athen, 17. Mai. Der **Kronprinz** hat telegraphirt:

Die **Türken** erschienen heute früh 8½ Uhr gegen **Domoko** anmarschirend. Der Angriff richtete sich gegen die beiden **Flügel der Griechen**, namentlich den linken. Mittags befanden sich die türkischen Truppen etwa 7 Kilometer von den griechischen. Die Türken scheinen weitere Verstärkungen aus Pharsala zu erwarten.

Sofort nach Eingang dieser Nachrichten besuchte der Ministerpräsident **Ralli** die **Vertreter der Mächte**.

Wien, 17. Mai. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen bestätigt man die Nachricht, daß in Athen ein **Complot zur Ermordung des Königs und zur Entthronung der königlichen Familie** entdeckt worden sei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, es befinden sich unter den Festgenommenen auch **zwei italienische Anarchisten**, angeblich die Rädelsführer.

Neue Einrichtungen auf der Westerplatte.

Durch die Anstellung eines Badearztes, durch die Erweiterung und Completirung, durch den modernsten Ansprüchen genügende Heilvorrichtungen, die bis jetzt fehlten, wird Westerplatte den übrigen Seebädern concurrenzfähig zur Seite treten, ja in mancher Beziehung noch überflügeln, da durch den Neubau für gewisse Heilvorrichtungen Sorge getragen ist, die den meisten Seebädern fehlen dürften. So ist unter anderem einem langgefühlten und ausgesprochenen Bedürfnisse durch Einrichtung eines Schwefelmoorbades Rechnung getragen. Der Moor, welcher in Westerplatte zu den Bädern verwendet wird, dürfte durch den starken Schwefelgehalt, sowie durch seine übrigen erforderlichen Qualitätseigenschaften von einer solchen Heilwirkung sein, daß er hierin von keinem anderen Bade übertroffen wird. Es ist eine bekannte Thatsache, daß Moorbäder die different wirksamsten Bäder sind, die es überhaupt giebt. Wenn kein anderes Bad helfen will, so bleibt als ultima ratio, als schwerstes Geschütz, immer noch das Moorbad. Selbst die hartnäckigsten der Leiden müssen seiner heilsamen Einwirkung weichen.

„Kennst du das Bad, wo eitel Schwefel fließt,
Wo dir der Moordampf in die Poren schießt,
Wo dich der Douche kalter Strahl erschreckt
Und neues Leben in den Adern weckt?
Kennst du es wohl? Dahin, dahin,
Laß mich mit dir, du mattes Gichtbein, zieh'n!"

Während früher die Moorbäder zu den unbekannten und daher weniger gewürdigten Bädern gehörten, hat man in neuerer Zeit die wunderbare Heilkraft mehr und mehr gewürdigt und an vielen Badeorten, denen Moorerde zu Gebote stand, dem defecten Heilschatz durch Einrichtung dieser Bäder nachzuhelfen versucht. Da, wie gesagt, das Bedürfniß ein großes war, so hat man sich auch da, wo in der Nähe kein Moor zu haben war, zu helfen gewußt. So hat die Stadt Berlin jetzt ein großes hochelegantes Bad, wo mit Fango kurirt wird. Fango ist eine schwefelhaltige Moorerde, bestehend aus verwesten Insecten, zum Unterschiede von unserem Moor, der aus verwesten Pflanzentheilen besteht. Der Fango wird mit großen Unkosten aus einigen Sümpfen Mittel-Italiens bezogen. Das Unternehmen ist trotz seines kurzen Bestehens sehr in Aufnahme gekommen, indem man die große Heilkraft dieser Bäder anerkennen mußte. Leider ist die Einrichung hier insofern eine sehr unvollkommene, als man wegen der enormen Unkosten, die das Herbeischaffen des Materials erfordern, keine Vollbäder giebt, sondern sich nur auf heiße Kataplasmen, die den kranken Theilen aufgelegt werden, beschränken muß. Aber auch schon diese haben, wie Verfasser sich häufig hat überzeugen können, eine wunderbare Heilkraft. Wie wirken die Moorbäder?

Moorbäder wirken einmal durch den specifisch chemischen Gehalt (Schwefel als Hauptbestandtheil) sodann durch die Schwere der in hohen Wärmegraden (30 bis 33 Grad R.) verabfolgten Badeflüssigkeit. Es vereinigen sich damit chemische, thermische und mechanische Heilpotenzen. Wie wir sehen, eine Summe von Einzelwirkungen, wie sie kaum eine andere Badeflüssigkeit aufzuweisen hat. Durch die verschiedenen im Moorbade enthaltenen Arzneikörper tritt nicht nur eine auf die Haut reizende und ableitende Wirkung ein, sondern auch eine Resorption in dem Säfte- und Blutkreislaufe, die nicht allein während der Badezeit, sondern auch Wochen und Monate lang nachher anhält, wodurch sich die enorme Wirkung auf die tiefer liegenden Gewebe, Muskeln, Sehnenscheiden und Gelenke, sowie die einzelnen größeren Körperhöhlen, Brust und Bauch, erklären läßt. Wenn der Arzt daher den moorbadenden Kranken beim Abschiede den Trost auf die Nachwirkung der Kur mit auf den Weg giebt, so giebt er ihm hiermit Hoffnung für's Leben und nicht für's Sterben. Jeder Kranke, der mal in einem Moorbade gekurt hat, kennt die stereotype Redensart des Badearztes, daß der letzte Rest der Heilung als Geschenk unter dem Weihnachtsbaume liege.

Da das Laienpublikum bei dem vereinzelten Vorkommen von Moorbädern über die Wirkungsweise derselben sowohl, als über die Frage, bei welchen Kranheiten müssen Moorbäder verordnet werden, wenig unterrichtet sein dürfte, so sollen hier in Kürze die Krankheiten genannt werden, bei denen Moorbäder von vorzüglicherer Wirkung sind als gewöhnliche Wasserbäder und seien es auch die differentesten weltberühmter Badeorte.

Speciell sind Moorbäder angezeigt:

1. Bei allen Formen der Skrophelsucht. Durch lebhaftere Anregung des Stoffwechsels ist nicht nur eine Besserung des Allgemeinzustandes des Kranken zu erwarten, sondern auch eine völlige Rückbildung der Drüsenpackete möglich. Auch mag hier ganz besonders darauf hingewiesen werden, daß es kein besseres Heilobject für Moorbäder giebt, als die Bleichsucht junger Mädchen, seitdem man die Erfahruug gemacht hat, daß es kein besseres Heilmittel für Bleichsucht giebt, als sehr hoch temperirte Bäder mit nachfolgenden starken Schwitzkuren. Hierauf mag wohl ein Spruch hinweisen, den Verfasser in einer Zelle eines berühmten Moorbades angeschlagen fand:

„Wachse schnell im Schooße der Erde,
Heiliger Moor, bleib stets heilbringend dem Menschengeschlechte.
Gieb erstarkende Kraft dem Greise, der schüchternen Jungfrau
Röthe die liebliche Wang aufs neu, und jegliches Siechthum
Heile, daß froher kehr zu den theuren Fluren der Heimath
Wer diesen Wellen vertraut jemals die schmerzhaften Glieder."

2. Bei den verschiedenartigsten Neuralgien, besonders, wenn ihnen Rheuma, Gicht, oder, wie in der Mehrzahl der Fälle bei Frauen, ein Unterleibsleiden zu Grunde liegt. Das so sehr häufig vorkommende neuralgische Leiden „Ischias" wird durch Moorbäder fast stets beseitigt, es sei denn, daß ihm ein Leiden zu Grunde liegt, welches mit dem Messer beseitigt werden muß, wie es jedoch in sehr seltenen Fällen beobachtet wird.

3. Bei Lähmungen, wenn dieselben nicht die Folge von Schlagfluß sind, sondern auf chronischen, entzündlichen Zuständen in den Nerven beruhen, wie gichtische, rheumatische u. s. w.

4. Bei chronischem Rheumatismus sowohl der Muskeln als der Gelenke, zumal, wenn schmerzhafte Anschwellungen der betreffenden Körpertheile damit verbunden sind.

5. Bei allen Formen der Gicht. Bei keiner anderen Krankheit wirken die Moorbäder so unfehlbar als bei Gicht, theils heilend, theils bessernd. Verfasser kann constatiren, daß von 300 Gichtkranken die in einem bekannten Moorbade während einer Saison zur Behandlung kamen, nur ganz vereinzelte Fälle, die man an den fünf Fingern einer Hand abzählen konnte, vorkamen, bei denen die Moorbäder ohne Erfolg geblieben waren. Es waren dies ausnahmslos Fälle von verkalkender Gicht, eine unheilbare Krankheit.

6. Ein sehr dankbares Heilobject geben die verschiedenen Sexualerkrankungen des weiblichen Geschlechtes. Durch die ganz vorzügliche Heilwirkung des Moores bei diesen Erkrankungen ist schon manche das Leben in hohem Grade gefährdende Operation überflüssig geworden.

7. Bei Leber- und Milzschwellungen, die nach fieberhaften Krankheiten zurückgeblieben sind, oder auf Blutüberfüllung und zu reichlichem Fettansatz beruhen.

8. Bei verschiedenen chronischen Hautaffectionen. Hier namentlich die verschiedenen Arten von Flechten und leichteren Erkrankungen und die Schönheit beeinträchtigenden Unreinigkeiten der Haut, wie Mitesserbildung, Sommersprossen, Geschwürsbildungen, Krampfadern und die daraus entstehenden so lästigen und so häufig vorkommenden Unterschenkelgeschwüre. Professor Esmarch-Kiel heilt diese durch Auflegen von Moorumschlägen.

Kanea, 17. Mai. Oberst **Staikos** erwiderte auf das Anerbieten der Flottenbefehlshaber, die Einschiffung zu bewerkstelligen, daß Kreta griechisches Gebiet sei und er keiner Escorte bedürfe, sondern sich trotz der unruhigen See nach Platania einschiffen würde.

Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung der „National-Ztg." hat heute beim Reichskanzler eine **Ministerbesprechung** stattgefunden.

— In der heutigen Sitzung des **Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft** wurden vier Delegirte gewählt, die mit der Regierung wegen der Angelegenheit der **Productenbörse** berathen sollen. Der Verein der Getreidehändler wählte fünf Delegirte und sandte heute an den Ober-Präsidenten v. Achenbach eine ablehnende Antwort auf dessen Schreiben und theilte er demselben mit, daß der Klageweg beim Oberverwaltungsgericht beschritten sei.

— Dem **Herrenhause** ist heute ein Antrag des Grafen v. Tschischky-Renard zugegangen, die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach das **Forstrevier Grunewald** bei Berlin zum Staatspark erklärt wird und für alle Zeiten Kahlhiebe und Einschläge aller Art in dem gesammten Revier unterbleiben.

— Der vortragende Rath im Auswärtigen Amt Wirkl. Legationsrath **v. Schelling** ist gestorben.

— Der ständige Ausschuß des **Landeseisenbahnraths** ist für den 3. Juni einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen recht wichtige Vorlagen des Ministers der öffentlichen Arbeiten, u. a. eine solche auf Herabsetzung der Eisenbahnfracht für rohe Häute und Felle.

— Der bekannte Führer der Friedensbewegung, **Franz Wirth** in Frankfurt a. M., ist gestorben.

Wien, 17. Mai. Die philosophische Facultät der Wiener Universität hat den **König Oskar von Schweden** zum **Ehrendoctor** ernannt.

Wien, 17. Mai. Die **Linke** will das Zustandekommen der **Adresse** durch Obstruction vereiteln. Zum Adreßentwurf sind bereits über **200 Abänderungsanträge** vorbereitet.

Montevideo, 17. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß die **Aufständischen** eine vollständige **Niederlage** erlitten haben und geflohen sind. Der Aufstand wird als beendet angesehen.

Lourenço Marques, 17. Mai. Nach mehr als einmonatigem Aufenthalt hat heute das **englische Geschwader** den Hafen verlassen.

Danzig, 18. Mai.

* **[Ottomar Kämmerer †.]** In Zoppot starb gestern nach ganz kurzer Krankheit in noch rüstigem Alter ein in weiten Kreisen bekannter Mitbürger, Herr Rentier Ottomar Kämmerer, früher Besitzer der jetzt Nordt'schen Brauerei auf Pfefferstadt.

* **[Gewerbe-Inspection.]** Das Geschäftszimmer der königl. Gewerbe-Inspection, welches sich bisher Vorstädt. Graben Nr. 40 befand, ist nach Sandgrube Nr. 32 I. verlegt worden. Während der Dienststunden von 9 bis 12½ Uhr und von 2 bis 5 Uhr, nach zuvoriger Vereinbarung auch an Wochentags-Abenden und an Sonntags-Vormittagen, sind, wie wir mitzutheilen ersucht werden, die Gewerbe-Aufsichtsbeamten, Herren Sarun und v. Gizycki, bereit, über gewerbliche oder Dampfkessel-Angelegenheiten Arbeitgebern und Arbeitnehmern mündliche Auskunft zu ertheilen.

* **[Fahrterleichterungen zum Besuche der internationalen Ausstellung in Brüssel.]** Zur Erleichterung des Besuches der zur Zeit in Brüssel stattfindenden internationalen Ausstellung werden während der Dauer derselben an jedem Dienstage, zuerst am 18. Mai, Sonder-Rückfahrkarten mit 10tägiger Geltungsdauer von den Fahrkartenausgabestellen in Berlin (Stadtbahnhöfe und Potsdamer Bahnhof) zum Preise von 71,60 Mk. für die 1., 53,30 Mk. für die 2. und 37,20 Mk. für die 3. Klasse ausgegeben. Diese Fahrkarten gelten zum Antritt der Hinreise nur am Dienstag. Auf den preußischen Staatsbahnen können alle Züge, die D-Züge gegen Zulösung einer Platzkarte, benutzt werden. Fahrtunterbrechung ist nur einmal auf der Rückreise gestattet.

○ **[Warnung.]** Seit einiger Zeit treibt in Danzig eine geschickte Schwindlerin ihr Wesen, auf die hiermit aufmerksam gemacht sei. Es ist eine alte Frau, die sich meist Wittwe Peters (wohnhaft Katergasse 22) nennt, doch auch unter anderen Namen auftritt und ihre Betrügereien auf folgende Weise auszuüben pflegt. Sie geht bei rauher Witterung in die Häuser gemeinnützig wirkender Damen und bittet um ein Todtenhemd für ihre Tochter, eine schwindsüchtige Nähterin, die am selben Morgen ihren langen Leiden erlegen sei. Vor ihrem Ende habe sie herzbeweglich gefleht, sie „nicht nackt auf die Sägspäne zu legen", wie das betreffende Schlagwort lautet, das die scheinbar verzweifelte Mutter immer aufs neue wiederholt. Sie selbst bebt vor Kälte, zeigt sich nur nothdürftig bekleidet und hat seit dem frühen Morgen „keinen Bissen über ihre Lippen gebracht". Da sie die Rolle einer vor Kummer halb verstörten Mutter, die ihr letztes Kind verloren hat, mit Naturtreue spielt, scheint es beinahe unmöglich, die Greisin mit eingehenden Fragen zu behelligen. Gesättigt und gewärmt, mit reicher Beute an Kleidungsstücken, Wäsche, wohl auch Geld, zieht sie ab. Soweit bis jetzt bekannt geworden, ist die Tochter zweimal im November, einmal im April und einmal im Mai gestorben; wie oft sie außerdem mit Tode abgegangen ist und noch abgehen wird, steht dahin. Es ist deshalb Vorsicht geboten.

* **[Stiftungsfeier.]** Der Verein der Kameraden des Grenadier-Regiments König Friedrich II (3. ostpreuß. Gren.-Rgt. Nr. 4), das bekanntlich früher lange Jahre in Danzig garnisonirte, wird am nächsten Sonnabend, den 22. Mai, im Café Moldenhauer seine Stiftungsfeier begehen.

* **[Martha-Herberge.]** Unter dem Vorsitze des Hrn. Polizeipräsidenten Wessel fand gestern Nachmittag im Sitzungszimmer der Martha-Herberge, Frauengasse 42, die Generalversammlung statt, in der zunächst Frau Generalsuperintendent Taube den Geschäftsbericht pro 1896 erstattete. Nach demselben wurden im verflossenen Jahre 833 Personen mit 3079 Logistagen gegen 825 Personen mit 2669 Tagen im Vorjahre beherbergt, so daß eine Steigerung zu verzeichnen war. Die Mitgliederzahl ist ebenfalls und die Summe der Beiträge von 276 Mk. auf 326 Mk. gestiegen. Immerhin hält der Geschäftsbericht eine regere Theilnahme für sehr wünschenswerth, da ein Neubau beabsichtigt wird und größere Reparaturbauten im Vorjahre erforderlich geworden sind. Herr Elsner erstattete den Kassenbericht pro 1896, worauf der Rechnungslegung Decharge ertheilt wurde. Es betrug danach die Einnahme 4656 Mk., die Ausgabe 4288 Mk. Für bauliche Reparaturen wurden allein 1332 Mk. verausgabt. Schließlich wurde der Etat pro 1897 in Einnahme und Ausgabe auf 3850 Mk. festgestellt.

* **[Berufungs-Strafkammer.]** Die Handhabung der gegen die Ausbreitung der Tollwuth erlassenen gesetzlichen Bestimmungen wurde in der gestrigen Sitzung der Berufungsstrafkammer dem Fischer Andreas Wöllm aus Pasewark (Kreis Danziger Niederung) erläutert. Am 2. Dez. v. J. verendete in dem Orte ein Hund unter den Symptomen der Tollwuth, und die spätere Untersuchung ergab, daß es sich auch wirklich um solche gehandelt hatte. Darauf erließ der Amtsvorsteher in Prinzlaff, in dessen Bezirk Pasewark liegt, die Verordnung, daß bis zum 31. März 1897 alle Hunde an die Kette gelegt werden sollten. Trotzdem hat sich in dieser Zeit ein dem Wöllm gehörender Hund in dem Dorfe frei herumgetrieben, was zur Anzeige gebracht worden war. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten von der Anklage der absichtlichen Umgehung dieser Bestimmungen freigesprochen, weil es seiner Angabe, daß das Thier sich aus einem ihm lose sitzenden Halsriemen frei gemacht habe, Glauben schenkte. Auf die von der Amtsanwaltschaft eingelegte Berufung verurtheilte gestern jedoch die Berufungsinstanz den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mk., indem sie annahm, daß er sich einer Fahrlässigkeit in der Beobachtung der Vorschriften schuldig gemacht habe. Diese wurde darin gefunden, daß W. nicht für eine sorgfältige Befestigung des Halsriemens an dem Kopf des Hundes in einer Zeit gesorgt habe, wo das Umhertreiben des Thieres die nachhaltigsten Folgen haben konnte.

Aus der Provinz.

H. Schellmühl, 17. Mai. Eine Handelsgesellschaft hat die der Frau Gutsbesitzer Genschow in Schellmühl gehörige, hart an der Weichsel, neben den Ostdeutschen Industriewerken von Marx u. Co. gelegene **Wiesenfläche** von zehn preußischen Morgen für den Preis von 60 000 Mk. erworben und wird auf diesem Grundstück eine **Niederlage für russisches Petroleum** errichten. Es sind drei Petroleum-Bassins in Aussicht genommen. Herr Bauunternehmer Alex. Fey hat die Errichtung der Baulichkeiten übernommen und ist bereits dabei beschäftigt, mittels einer Dampframme Pfähle in den äußerst moorigen Baugrund zu rammen, deren etwa 500 verwendet werden sollen.

F. Schlawe, 17. Mai. Eine aus allen Theilen des Wahlkreises Schlawe-Bütow-Rummelsburg stark besuchte Vertrauensmänner-Versammlung, in der die Städte wie das Land und auch die verschiedenen liberalen Richtungen vertreten waren, beschloß die Gründung eines **liberalen Wahlvereins**, der die Liberalen aller Schattirungen des Wahlkreises in sich aufnehmen soll, um durch diese Vereinigung der Kräfte den Wahlkreis für den Liberalismus zu gewinnen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Mühlenbesitzer Hintze-Abtshagen gewählt. Mit großer Majorität wurde als geeignetster Candidat für die nächste **Reichstagswahl** Herr Hofbesitzer Steinhauer-Obermühle in Aussicht genommen.

* **Königsberg**, 17. Mai. Die hiesigen **Antisemiten** haben am Sonnabend in einer Versammlung, in der Herr Liebermann v. Sonnenberg als Hauptredner auftrat, den hiesigen Glasermeister Störmer als Candidaten für die bevorstehende **Reichstags-Nachwahl** aufgestellt. — Zu gleicher Zeit hielt der Wahlverein der **freisinnigen Volkspartei** eine Versammlung ab, in welcher Herr Papendieck-Dalheim eine kurze Candidatenrede hielt. Bei der demnächstigen Vorstandswahl des Wahlvereins wurde an Stelle des verstorbenen Stadtraths Graf Herr Papendieck einstimmig zum Vorsitzenden, Herr Dr. Krieger zu seinem Stellvertreter erwählt.

e **Allenstein**, 16. Mai. **Heute Vormittag brannte das Dorf Warkallen fast total nieder.** Während die meisten Einwohner in der Kirche zu Schöneberg waren, zündete eine als irrsinnig allgemein bekannte Frau das genannte Dorf an drei Stellen an und bald loderte es in hellen Flammen auf. Die Nachricht hiervon gelangte etwa um 1 Uhr nach Allenstein, und eiligst begaben sich zwei Spritzen mit voller Bemannung der freiwilligen Feuerwehr nach der etwa 15 Kilometer entfernten Brandstelle. Die Feuerwehr konnte aber nicht mehr in Thätigkeit treten, da sie nur noch Schutthaufen fand. Die Zahl der Brandstätten beläuft sich auf 45, darunter befinden sich 23 Wohnhäuser. Stehen geblieben sind die Schule, zwei Gasthäuser und ein Bauernhaus, welche massiv gebaut sind. Die Irrsinnige wollte, wie sie gesagt haben soll, „nur den Teufel durch Feuer aus dem Dorfe treiben".

Allenstein, 16. Mai. Die Fleischer Gustav Wagner aus Allenstein und Hermann Schulz aus Dt. Eylau haben durch Vertrag mit der Intendantur des 17. Armeecorps die Fleischlieferung für das in Osterode garnisonirende 18. Infanterie-Regiment übernommen. Nach diesem Vertrage sollte das Fleisch in den Schlachthäusern zu Allenstein und Dt. Eylau auf Brauchbarkeit untersucht, dann in verschlossenen Kisten nach Bahnhof Osterode gesandt und von hier direct nach der Kaserne bezw. in die Militär-Küche geliefert werden. Damit war, wie wir schon mittheilten, der Magistrat in Osterode nicht zufrieden. Er verlangte, daß die Lieferanten das auf Bahnhof Osterode ankommende Fleisch vor der Ablieferung in die Militär-Küche in dem Schlachthause zu Osterode untersuchen lassen und hierfür die festgesetzten Gebühren entrichten. Als die Lieferanten sich weigerten, setzte der Magistrat zu Osterode am 20. Januar 1897 gegen Wagner 400 Mk. und gegen Schulz 50 Mk., am 23. Januar gegen Wagner 300 Mk., gegen Schulz 150 Mk. und am 25. Januar gegen Wagner 120 Mk., gegen Schulz 30 Mk. Geldstrafe fest. Der Magistrat stützte sich hierbei auf die §§ 4, 5 und 8 des Gemeindebeschlusses der Stadt Osterode vom 9. Juni 1891, wonach eine Untersuchung des von auswärts eingeführten Fleisches im Schlachthause vor dessen Feilhalten stattzufinden hat. Beide Lieferanten beantragten bezüglich der Strafverfügungen gerichtliche Entscheidung, worauf das Schöffengericht Osterode am 12. März die Strafmandate aufhob und beide Angeklagten freisprach. Die Strafkammer in Allenstein, die in der Berufungsinstanz über die Sache am Freitag zu befinden hatte, hielt den Magistrat nicht für befugt, solche Strafverfügungen zu erlassen, da ein besonderes Gesetz genügende Bestimmungen über amtliche Untersuchungen frisch geschlachteten Fleisches vor dessen Feilbieten enthalte und der Magistrat ein Gesetz zu ergänzen nicht berechtigt sei. Die Strafkammer erkannte daher schon aus formellen Gründen dahin, daß das Verfahren gegen beide Angeklagte einzustellen und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen sind.

Gnesen, 16. Mai. Zu dem in voriger Woche an hiesiger Gerichtsstelle stattgehabten öffenlichen Verkauf des **Rittergutes Gorzykowo** wird der „Gnes. Ztg." mitgetheilt, daß wer dem am 12. d. Mts. angestandenen Versteigerungstermin beigewohnt, den Eindruck gewonnnen hat, als ob es sich dabei um einen Kampf zwischen der polnischen Rettungsbank und der Ansiedelungs-Commission handele. Dies läßt sich auch aus einer Aeußerung eines betheiligten Herrn schließen, der, als der Vertreter des polnischen Consortiums in der Hitze des Gefechts ein Gebot von 451 000 Mk. abgab, zu den Umstehenden die Bemerkung machte: „Wundern Sie sich nicht darüber, das Gut ist dies lange nicht werth, doch muß man dabei 100 000 bis 120 000 Mk. als ein Opfer unseres Patriotismus ansehen!" — Das bereits gemeldete Meistgebot der Ansiedelungs-Commission betrug dann schließlich 454 000 Mk. Da können sich ja die Hypothekengläubiger freuen!

Vermischtes.

Der Reichthum der deutschen Sprache.

Bei einem süddeutschen Hofe war als Gesandter ein englischer Gentleman accreditirt, der seine zahlreichen Mußestunden dazu benutzte, die deutsche Sprache zu studiren. Eines Tages unterhielt er sich mit einem Professor über den Vorzug der englischen vor der deutschen Sprache, der er u. a. auch vorwarf, daß sie unnöthigerweise für dieselbe Sache verschiedene Worte habe. „Wollen Sie mir vielleicht ein Beispiel angeben?" fragte der Deutsche. „Da kann ich Ihnen mit mehreren dienen; so bedeutet z. B. speisen und essen doch dasselbe." „Durchaus nicht, denn in der Bibel steht zwar, daß Christus 5000 Hungrige gespeist habe, aber noch niemand hat jemals gesagt, er habe sie gegessen." „In diesem Falle allerdings war mein Beispiel nicht glücklich gewählt, aber erklären Sie mir einmal den Unterschied zwischen senden und schicken." „Nichts leichter als das, Mylord; Sie sind zwar ein Gesandter, aber kein geschickter."

Kleine Mittheilungen.

* **[Lieber Kronen als eine „Krone".]** In der „Frankf. Zeitung" befindet sich folgendes Inserat: Prinz aus vornehmster fürstlicher Familie des Kaiserstaates wünscht sich standesgemäß mit Dame aus bürgerlicher Familie zu verheirathen. Anträge werden nur aus directer Hand berücksichtigt und zur Weiterbeförderung an Haasenstein u. Vogler, Wien, erbeten.

* **[Ein amerikanischer Plan.]** Der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika hat folgenden Gesetzentwurf genehmigt, dem das Repräsentantenhaus freilich seine Zustimmung verweigert hat: „Es soll eine Riesen-Reliefkarte der Vereinigten Staaten im Maßstabe von ein Yard für eine Meile (91 Centim. : 1609 Meter oder 1 : 1768) hergestellt werden." Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die Kosten der Ausführung berechnen sollte. Der in Newyork erscheinende „Scientific American" ist jedoch dem Ausschusse zuvorgekommen und hat die Kosten schon berechnet; diese werden sich darnach auf zwei Milliarden Mark belaufen. Die Karte würde etwa 2 Kilom. lang und über 1,7 Kilom. breit werden.

* **[Die Klavierlehrerin Marie Gerdes]** ist am Freitag aus dem Krankenhause entlassen und wegen des Angriffs auf den Einjährigen Rabenstein in das Untersuchungsgefängniß gebracht worden.

* **[Knopfloch-Uhren]** sind die neueste Errungenschaft der Pariser Mode. Es sind dies Uhren von ein Centimeter Größe, vom Aussehen der Ordensrosetten, welche von Damen und Herren auf der linken Seite der Brust im Knopfloch, wie eine Ordensdecoration, getragen werden. Das Zifferblatt ist je nach Geschmack weiß, roth oder blau.

* **[Das Fahrrad in Indien.]** In der Sitzung der Section Berlin des deutschen und österreichischen Alpenvereins am 13. Mai sprach Hauptmann Tanera „Ueber Ceylon und die Besteigung des höchsten Gipfels dieser Insel des Pidurutalagala" und erwähnte dabei, daß das Fahrradwesen in Indien und auf Ceylon weit mehr entwickelt sei wie in Berlin. Dort halten bereits die Hotels, wie z. B. das Orientalhotel in Colombo Fahrräder für Herren und Damen zum Vermiethen, und außerdem reise die vornehme Welt mit ihren eigenen Rädern. Man trete den Radfahrern auf ganz andere Weise entgegen wie hier. Darin könne man bei uns noch viel von jenen Ländern lernen.

* **[Zu welcher Stunde Fürsten aufstehen.]** Die Fürsten Europas sind meistens Frühaufsteher, sie verlassen das Lager zeitiger als viele gewöhnliche Sterbliche. Kaiser Wilhelm II. sitzt schon um 5 Uhr Morgens in seinem Arbeitszimmer. Kaiser Franz Josef von Oesterreich macht um dieselbe Stunde seinen Morgenspaziergang. Die Könige von Italien, Schweden und Rumänien stehen um 6 Uhr auf, und die Königin-Regentin von Spanien ist um 7 Uhr bereits in voller Toilette. Der Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien stand, wenn er sich in Europa befand, um 3 Uhr Morgens auf und machte seinen Freunden zwischen 4 und 5 Uhr Besuche. Nur die Königin von England gönnt sich längere Morgenruhe.

Verloosungen.

Pest, 15. Mai. Gewinnziehung der ungarischen **1870er Prämienloose**: 120 000 Gulden Ser. 5581 Nr. 7, 12 000 Gulden Ser. 2104 Nr. 47, 5000 Gulden Ser. 5681 Nr. 26, je 1000 Gulden Ser. 2109 Nr. 20, Ser. 2109 Nr. 27, Ser. 2109 Nr. 36, Ser. 5224 Nr. 18.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 17. Mai. In der Zeit vom 1. bis 8. Mai sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 5 Dampfer und 14 Segelschiffe (davon gestrandet 1 Dampfer und 6 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und 3 Segelschiffe, gekentert 1 Dampfer, gesunken 2 Dampfer und verlassen 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 64 Dampfer und 49 Segelschiffe.

Newyork, 15. Mai. (Tel.) Die Bremer Schnell- bezw. Postdampfer „**Saale**" und „**Prinzregent Luitpold**", von Bremen kommend, sind hier und der ebenfalls von Bremen kommende dortige Postdampfer „**Aachen**" ist in Baltimore eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 17. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 305⅜, Franzosen 304⅝, Lombarden 66⅞, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 91,90. — Tendenz: still.

Paris, 17. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,22, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 760, Lombarden —, Türken 19,70, Aegypter —. — Tendenz: behpt. — Rohzucker 28° loco 24½, weißer Zucker per Mai 25⅛, per Juni 25¼, per Juli-Aug. 25⅝, per Okt.-Januar 27⅛.

London, 17. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113 7/16, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 103⅞, Türken 19¾, 4% ungar. Goldrente 104, Aegypter 106¼. Platz-Discont 1⅛. Silber 28 1/16. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10⅝, Rübenrohzucker 8¾. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 17. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. Mai. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,50 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 17. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Mai 8,72½ M, Juni 8,75 M, Juli 8,82½ M, August 8,85 M, Sept. 8,80 M, Oktbr.-Dezbr. 8,80 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Mai 8,70 M, Juni 8,72½ M, Juli 8,80 M, August 8,85 M, Sept. 8,80 M, Okt.-Dez. 8,80 M.

Bank- und Versicherungswesen.

[Preußischer Beamten-Verein in Hannover.] Lebens-, Kapital- (Aussteuer- und Militärdienst-), Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- 2c. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte, Aerzte, Thierärzte, Apotheker, Redacteure, Ingenieure und geprüfte Baumeister, sowie für Privatbeamte in gesicherten Stellungen. Versicherungsbestand Ende April 1897: 46 830 Versicherungen über 151 856 100 Mark Kapital und 349 657 Mark jährliche Rente. Reiner Zugang vom 1. Januar bis Ende April: 1139 Versicherungen über 4 570 850 Mark Kapital und 17 910 Mark jährliche Rente.

[„Neptun", Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.] In den Monaten März und April cr. wurden bei der Gesellschaft 509 Schäden angemeldet. Davon entfallen auf die Wasserbranche 322, auf die Unfall- und Haftpflichtbranche 187. Bei den Wasserschäden war die Ursache in 184 Fällen Rohrbruch, in 32 Fällen Offenlassen der Hähne, während sich die übrigen 159 Fälle auf die verschiedenartigsten Leitungsdefecte, Verstopfungen der Closets und Abflüsse etc. vertheilen.

[Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.] Das Geschäft hat sich im Jahre 1896 wiederum in erfreulicher Weise weiter entwickelt, indem die beantragten Versicherungssummen sowohl, als auch der neue Zugang und der reine Zuwachs des versicherten Kapitals größer waren, als in allen früheren Geschäftsjahren. Es waren im Jahre 1896 zu erledigen 7706 Anträge über 25 194 848 Mk. Kapital und 33 181 Mk. Rente. Ausgefertigt wurden 5861 Policen über 18 730 373 Mk. Kapital und 31196 Mk. Rente und der reine Zuwachs des Versicherungsbestandes betrug 2705 Policen über 11 062 343 Mk. Kapital und 22 180 Mk. Rente. In der Unfallversicherung wurden 4138 Policen mit einer Prämie von 161 936 Mk. abgeschlossen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Mai. Wind: N.

Angekommen: Fanö (SD.), v. Kaas, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Mlawka (SD.), Kutscher, Cardiff, Kohlen. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Gesegelt: Ingeborg, Rasmussen, Aalborg, Mehl. — Immanuel, Müllmann, Emden, Holz. — W. Brügmann u. Sohn Nr. III., Wessels, Flensburg, Holz. — Anna, Harder, Aalborg, Mehl und Zucker. — Ferrara (SD.), Gordon, Libau leer.

Fremde.

Hotel du Nord. Wysronowski a. Gallauer, Maler. Greß a. Frankfurt, Director. Schneider a. Berlin, Director. v. Born a. Kiel, Prowe a. Kiel, Capitän-Lieutenants. Frau Hauptmann Schwerten a. Berlin. Lehr a. Königsberg, Fabrikdirector. Zensing a. Danzig, Hauptmann. Markert a. Danzig, Lieutenant. Schlüter a. Düsseldorf, Bauinspector. Naundorf a. Leipzig, Hülter a. Iserlohn, Kohler a. Lunbach, Landsberg a. Berlin, Lyßmann a Hamburg, Krause a. Berlin, Jaffe a. Berlin, Brünning a. Berlin, Schlück a. Breslau, Juliusburger a. Berlin, Herrmann a. Berlin, Hinrichs a. Quedlinburg, Hammer a. Berlin, Timler a. Leipzig, Wangenheim a. Berlin, Saretz a. Berlin, Sauny a. Hamburg, Kuppenheim a. Hamburg, Seligsohn a. Berlin, Voß a. Stettin, Illgner a. Liegnitz, Mamlok a. Berlin, Teuherz a. Berlin, Mengel a. Gera, Behrendt a. Berlin, Lewinski a. Berlin, Klösters a. Rheydt, Kirschner a. Berlin, H. Steinhagen a. Berlin, W. Steinhagen a. Berlin, Baruch a. Breslau, Reymann a. Crefeld, Lewin a. Berlin, Davidsohn a. Berlin, Anton a. Darmstadt, Graves a. Chicago, Halvorsen a. Paris, Dr. Bosetti a. Schönbaum, Levy a. Berlin, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Würtz a. Jeseritz, Wichert a. Warlubien, Rittergutsbesitzer. Freese a. Blochoczin, Administrator. Hagen a. Gobbowitz, Landwirth. Bronk a. Berent, Rechtsanwalt. Keteb a. Stettin, Ingenieur. Dr. Schirner a. Greifswald, Arzt. Sander a. Polzin, Baumeister. Berunt a. Königsberg, Hauptmann. Frau Mühlenbesitzer Fritz a. Riesenburg. Wendland nebst Gemahlin a. Jablauken, Administrator. Lamprecht a. Leipzig, Kreuz a. Berlin, Kamps a. Elberfeld, Brünig a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Oberst v. Holleben a. Thorn, Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176. Riese a. Berlin, Hauptmann. Weber a. Berlin, Hauptmann. Hahn a. Berlin, Heinrich a. Berlin, Offiziere. Pagel a. Berlin, Ober-Ingenieur. v. Bötticher a. Schlawe, Premier-Lieutenant. Dobisch a. Kulm a. W., Bau-Inspector. Stobbe a. Berlin, Reg.-Rath und Director der Landbank. Dr. Wehner a. Berlin, Staatsanwalt und Director der Landbank. Frau Rentiere Beyersdorf a. Breslau. Frau Rittergutsbesitzer v. Egan a. Gloczewo. v. Braunschweig a. Wollin, Regierungs-Assessor. Degenkolb a. Königsberg, prakt. Arzt. Negenborn a. Schönwäldchen, Gutsbesitzer. Laskawy a. Kl. Koslau, Klinge a. Tannfelde, Rittergutsbesitzer. Dr. Hüffer a. Briesen, prakt. Arzt. Hobein nebst Gemahlin und Schwester a. Jurgaitschen, Gutsbesitzer. Heyn nebst Schwester und Schwägerin a. Förste a. H., Director. Hein a. Berlin, Bauunternehmer. Dr. Serres a. Culm, Sanitätsrath. Fräulein Schmidt a. Rathenow. Damm a. Hamburg, v. Pogrzeba a. Berlin, Berlich a. Mainz, Knauer a. Hannover, Gabriel a. Berlin, Iweff a. Berlin, Danziger a. Hannover, Kaufleute.

Hotel Berliner Hof. Schmid a. Delmenhorst, Director. Schmidt a. Berlin, Ingenieur. Schwarz a. Stettin, Versicherungs-Inspector. Steinberg a. Warschau, Wind a. Bielefeld, Weißenberg a. Berlin, Wassermann a. Bergen, Andres a. Dresden, Achtum a. Elbing, Beckmann a. Wien, Drevs a. Königsberg, Dammann a. Königsberg, Elers a. Stolp, Flurl a. Berlin, Fischer a. Königsberg, Herrmann a. Königsberg, Hacker a. Berlin, Hüttich a. Ilmenau, Hervich a. Berlin, Jacoby a. Berlin, Jandre a. Königsberg, Janzen a. Elbing, Kasten a. Berlin, König a. Frankfurt a. M., Kaplan a. Breslau, Kräusel a. Leipzig, Lehmann a. Berlin, Löventhal a. Königsberg, Lansberger a. Dresden, Liebert a. Dirschau, Mauelshagen a. Gummersbach, Mannheim a. Berlin, Neumann a. Königsberg, Nieisch a. Königsberg, Oppenheimer a. Berlin, Orsich a. Marienburg, Peckolt a. Berlin, Plaun a. Berlin, Reiners a. Crefeld, Rosenberg a. Landsberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Worczewski n. Gem. a. Reichertswalde, Rittergutspächter. Bieler a. Jenkau, Lieutenant und Rittergutsbesitzer. Bieler n. Gem. a. Bankau, kgl. Amtsrath. Schwarzkopf a. Elbing. Assessor. Neumann a. Leipzig, Referendar. Leding aus Lascoczin, Administor. Frl. Wichert aus Oeynhausen. Link aus Amsterdam, Baumeister. Koch a. Leipzig, Hahne aus Magdeburg, Weiß a. Breslau, Bleyn aus Reutlingen, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten

Heute Vormittag 8½ Uhr endete ein sanfter Tod die kurzen, aber schweren Leiden meines geliebten Mannes, unseres theuren Vaters und Großvaters, des Rentiers Herrn

Louis Ottomar Kaemmerer,

welches ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen im tiefsten Schmerze anzeige (11034

Zoppot, 17. Mai 1897

Anna Kaemmerer, geb. v. Milczewski.

Schifffahrt

Es ladet

D. „Warschau"

in Danzig und Neufahrwasser bis Mittwoch Abend nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy und Thorn.

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

11022) **Dr. Thun.**

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zempelburg Band 13 bez. 14, Blatt 596 bez. 675 auf den Namen der Hotelbesitzer **Hermann** und **Ida, geb. Meyer, Preder**schen Eheleute eingetragenen und zu Zempelburg belegenen Grundstücke

am 3. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,92 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,07 50 ha zur Grundsteuer, mit 1250 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 3, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. Juni 1897, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (8396

Zempelburg, den 30. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hauptlehrers an unseren Volksschulen ist am 1. Oktober 1897 neu zu besetzen.

Das Gehalt der hiesigen Volksschullehrer beträgt z. Zt.:

bei der provisorischen Anstellung . 900 ℳ,
nach der festen Anstellung . . . . 1000 -

und steigt

a. nach	5	Dienstjahren auf . . .	1200 -
b. -	10	- - . . .	1500 -
c. -	15	- - . . .	1750 -
d. -	20	- - . . .	2000 -
e. -	25	- - . . .	2200 -
f. -	30	- - . . .	2400 -

Die Hauptlehrer erhalten neben dem Gehalt als Leiter der Schule eine pensionsfähige Functionszulage von 300 ℳ jährlich und außerdem freie Dienstwohnung, für welche denselben 10 % ihres jeweiligen Gehalts in Abzug gebracht werden, und freie Heizung.

In wie weit eine Aenderung dieser Besoldungsordnung nach Maßgabe des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes vom 3. März cr. eintreten wird, ist von den städtischen Behörden noch nicht festgesetzt.

Bewerber, welche die **Rectoratsprüfung abgelegt** haben, ersuchen wir, ihre Meldungen gnter Beifügung eines Lebenslaufs und der erforderlichen Zeugnisse an uns einzureichen.

Elbing, den 10. Mai 1897. (10979

Der Magistrat.
Elditt.

Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verband.

Bekanntmachung.

Der Kohlenbedarf für 1897 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an den Best-Bietenden vergeben werden. Die Bedingungen sind von dem Unterzeichneten zu beziehen und die Angebote bis incl.

Donnerstag, den 27. Mai d. J.,

an denselben einzureichen.

Petriken, den 14. Mai 1897.

Der Techniker des Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verbandes.
Juschka,
Baumeister. (11034

Verdingung.

Der Bau und die Lieferung von **zwei eisernen Kohlenprähmen** von 120 T. Tragfähigkeit für die Königliche Weichselstrombauverwaltung soll im Wege öffentlicher Verdingung in **einem** Loose vergeben werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Termin am

Dienstag, den 1. Juni d. J., Vormittags 9½ Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Bedingungen nebst Zeichnung sind gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ in baar von hier zu beziehen, auch können dieselben hier eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Gr. Plehnendorf, Reg.-Bez. Danzig, 13. Mai 1897.

Der Kgl. Maschineninspector.

Verdingung.

Die Anlieferung eines **Kohlendampfers** für den Kohlentransport von Stettin nach dem hiesigen Amtsbezirke, von 8 Knoten Geschwindigkeit und 200 Tonnen Tragfähigkeit soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die besonderen Bedingungen liegen im hiesigen Werftbureau, Dänholmstraße 11, zur Einsicht aus, können auch gegen bestellgeldfreie Einsendung von 6,00 ℳ in Baar (nicht in Briefmarken) von hier bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Sonnabend, d. 19. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote stattfinden wird. (10982

Stralsund, den 12. Mai 1897.

Der Wasserbauinspector.
Tincauzer.

Verdingung.

Der Neubau einer Synagoge in Marienburg soll auf dem Wege der Submission im **Ganzen** oder getheilt vergeben werden.

Die Bedingungen, Pläne, sowie Kostenanschläge sind bei d. Unterzeichneten täglich von 8—11 Uhr Vormittags einzusehen. (10994

Bei demselben sind auch versiegelte Offerten bis spätestens zum 30. Mai cr., Vormitttags 11 Uhr, einzureichen.

Der Vorstand der Synagogengemeinde
D. Pincus.

Unterricht.

Man wünscht mit Jemandem in Verbindung zu treten, welcher im Stande ist e. 15jähr. Mädchen

gediegenen Privatunterricht in Latein

zu ertheilen. Reflectanten wollen sich schriftlich melden bei

J. Griesel, Legan.

Vermischtes.

Königsberger Pferde-Lotterie

Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich Mittwoch, 26. Mai.

Gewinne: 10 complet bespannte Equipagen, 47 edle ostpreuss. Pferde, 2443 massive Silbergegenstände.

Da der Loosvorrath nur noch gering, werden Bestellungen **frühzeitig** erbeten.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., Loosporto 10 ₰, Gewinnliste 20 ₰

empfiehlt die General-Agentur von

Leo Wolff,
Königsberg.

8838) sowie hier alle durch **Placate** erkenntlichen Verkaufsstellen.

Die Geschäftsräume
von
Carl Siede,
Technisches Geschäft und Ingenieur-Bureau,
Westpreußische Bohrgesellschaft,
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft,
Berlin,
Ingenieur-Bureau für Ost- und Westpreußen,
befinden sich von heute ab (10955



Neugarten 19
(Ecke Logengang).

Die größte Verbreitung

aller deutschen Zeitungen im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Auswahl des Inhalts sich auszeichnende, täglich **zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

nebst seinen **5** werthvollen Beiblättern: dem illustrirten Witzblatt **„ULK"**, der belletristischen Sonntagsbeilage **„Deutsche Lesehalle"**, dem feuilletonistischen Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, der neu hinzugekommenen **„Technischen Rundschau"** und den **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"**.

Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich das „Berliner Tageblatt" bei seinem ausgedehnten Leserkreise erfreut, wird dasselbe auf Reisen und während des Aufenthalts in Bädern und Sommerfrischen überall begehrt, daher kann

allen Hoteliers, Pensionen, Restaurants, Conditoreien, Cafés,

die ihren Gästen eine willkommene Lektüre bieten möchten, diese reichhaltigste **große deutsche** Zeitung in erster Reihe zum Abonnement empfohlen werden.

Abonnement bei allen Postämtern **1 Mk. 75 Pf.** für **Monat Juni.** Probenummern franco.

Im täglichen Feuilleton des „B. T." erscheinen Romane und Novellen der ersten Autoren, so augenblicklich der interessante Roman:

„Frau Magdalena" von H. Oehmke,

dessen bereits abgedruckter Theil **allen neu hinzutretenden Abonnenten** gegen Einsendung der Abonnementsquittung **gratis** nachgeliefert wird. (10783

Das beste Ruhelager
gewähren
Patent-Springfeder-Matratzen
= NON PLUS ULTRA =
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Überall käuflich!



F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln, ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, find. Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Ludewski, Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Prima
Räucherlachs,
in Hälften und ausgewogen,
empfiehlt (11021
E. F. Sontowski.

Schleuder- und Leckhonig
empfiehlt billigst
E. F. Sontowski.

Ia. Metzer Spargel versendet 10 Pfd.-Postkörbchen ℳ 5,50 incl. Körbchen franco geg. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**

Pianinos, neu, v. **380** ℳ an, à 15 ℳ monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Garantiert Deutsches Kolonialprodukt
KAMERUN KAKAO
Kamerun Kakao Gesellschaft, Hamburg.

Der von der **Hofküchenverwaltung Sr. Maj. des Kaisers und Königs** regelmässig bezogene **Kamerun Kakao** ist der von **uns** in den Handel gebrachte mit unserer **Schutz-Marke „Kamerunberg"** versehene **Kamerun Kakao. Ueberall zu haben.**

GOLDEN CROWN
Portwein.
Edler, bouquetreicher Frühstückswein, naturrein, ohne Zusatz von Sprit Bestes Stärkungsmittel für Kranke.
M. 2,— pr. Flasche.
Heinrich Hevelke,
Hundegasse 31. (9766

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Bad Salzbrunn in Schlesien

Saisondauer vom 1. Mai bis Anfang October.

ist durch seine altberühmte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, weitgedehnte Anlagen in herrlicher Gebirgslandschaft, Gebirgsluft, grossartige **Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch,** Kefir, Eselinnenmilch, Schafmilch, Ziegenmilch), das pneumatische Cabinet u. s. w. angezeigt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhren und Lungen, bei Magen- und Darmcatarrh, bei Leberkrankheiten (Gallensteinen), bei harnsaurer Diathese (Gicht), bei Diabetes.

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll** in **„Bad Salzbrunn"**.

Jede weitere Auskunft, auch in Wohnungsangelegenheiten bereitwilligst durch die **Fürstlich Plessische Badedirection** in **„Bad Salzbrunn"**.

Seebad, Kurort und Heilanstalt Westerplatte.

Vorläufige Anzeige.

Am 26. Mai werden in dem vergrößerten mit offenen und geschlossenen Veranden ausgestatteten, eleganten Warmbadehaus die **neu** eingerichteten

Moorbäder

sowie die **kohlensauren Stahlbäder** (Patent Lippert) eröffnet werden. Im Warmbade sind ferner alle der modernen Medizin entsprechenden Heilbäder-Anlagen geschaffen worden. Es werden daselbst verabfolgt werden: **kohlensaure Dampf-Douschen und Sitzbäder, Schwitz-, Fichtennadelbäder** rc. **Massage** erfolgt in sachkundiger Weise. **Leitender Arzt Herr Dr. Holtz,** bisher langjähriger Badearzt im Moorbad Meinberg, wohnhaft Westerplatte, Birkenallee 6. (11033

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Kaltwasser- und Naturheilanstalt
bei Leitmeritz in Böhmen.

Gegründet 1839. **Bad Geltschberg** Seehöhe 408 M.

Kurmittel: vollständig neu eingerichtete **Wasserheilanstalt** mit allen Spezialbädern, auch nach Pfarrer **Kneipp, Diätkuren, Massage, Elektrotherapie, Inhalation, Stahltrinkbrunnen** und **Stahlbäder.**

Kerndeutsche Gegend, vollkommen geschützte Lage am Fuße des 728 Meter hohen Geltschberges, unmittelbar an stundenweit ausgedehnten Nadelwäldern, staubfreier, durchlässiger Boden, milde, ozonreiche Luft.

Sämmtliche Gebäude und Räume des Bades wurden heuer umgebaut und neu eingerichtet.

Im **Kurhaus-Restaurant** vorzügliche Wiener und böhmische Küche, ff. Pilsener und Großpriesener Bier, **Weinstube** mit echten Oesterreicher-, Ungar- und Dalmatiner Weinen. — 5 **Wohnhäuser** und Villen mit 70 comfortabelst eingerichteten **Zimmern** und **Sommerwohnungen** mit Küche. — Ganze **Pension.** — **Sehr mäßige Preise.**

Eisenbahn- und Telegraphenstation: Lewin-Geltschberg der Lokalbahn Großpriesen-Weinstadt-Auscha. Von Dresden vier Stunden Eisenbahnfahrt.

Leitender Arzt: M. U. Dr. Franz Slabihoudek.

Alle Auskünfte, Prospecte rc. bereitwilligst durch die

Kur- und Badeverwaltung Geltschberg.

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing.
Anstalt für chronische Leiden, besonders Nervosität, Rheumatismus, Stoffwechselkrankheiten etc. Ruhig gelegene Sommerfrische. Mäßige Preise. Prospecte sendet **Dr. med. Pfalzgraf.**

Bad Neuenahr.

Pension Elsner (vorm. Villa Clotten), Oberstraße, dicht am Kurgarten, hochherrschaftl. geräum. Haus, freundlich schön und behaglich eingerichtete Zimmer, darunter mehrere mit Erker und Balcon, Gesellschafts-Salon mit groß. Terrasse und Ausblick in den Kurgarten. Bäder im Hause. **Volle Pension bei sorgsamster kurgem. Verpflegung.** Mäßige Preise. Gefl. Anmeldungen werden frühzeitig erbeten. (11009

Natürliche Kurbrunnen
1897er Füllung.

Apollinaris, Biliner, Eger, Emser, Friedrichshaller, Fachinger, Gießhübler, Homburger, Hunyadi János, Karlsbader, Kissinger, Kronenquelle, Levier, Marienbader, Neuenahrer, Pyrmonter, Ober-Salzbrunner, Schwalbacher, Sodener, Spaa, Vichy, Wildunger etc. empfiehlt billigst

F. Staberow,
Danzig, Poggenpfuhl 75.

Brunnenschriften gratis. (11041

Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** gegründet 1794 Coblenz.

Versand der vorzüglichen **1893r Cuvées**
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.

Vorzügliche
Speisekartoffeln
empfiehlt (11021
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Das von Herrn H. Siegner gemiethete in **Schloß Kalthof** belegene **Grundstück,** auf welchem seit 10 Jahren ein **Getreide- u. Saatengeschäft nebst Holz- und Kohlenhandel** betrieben wird, ist zwecks Auseinandersetzung unter den Erben bei verhältnißmäßig geringer Anzahlung zu verkaufen. Hypothekenverhältnisse sind geregelt und kann Uebergabe in 4 Wochen erfolgen. Schloß Kalthof bei Marienburg Westpr.

J. A.: Der Testamentsvollstrecker des R. Banknin'schen Nachlasses
A. Banknin. (10762

An- und Verkauf.

Ein altrenommirtes, feinstes

Restaurant

in einer großen Garnisonstadt Westpreuß., ist mit vollständiger eleganter, altdeutsch. Einrichtung (Warmwasserheizung u. Wasserleitung) einschließlich Grundstück, für den festen Preis v. 52000 ℳ zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Meldung unter Nr. 49 an d. Geselligen, Graudenz, erbeten. (10988

Ein gut verzinsliches Grundstück,

worin sich ein wirklich gut gehendes Colonialwaaren-Geschäft seit ca. 30 Jahren befindet, ist vom Eigenthümer, anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.

Die Uebernahme kann eventl. sofort geschehen.

Offerten unter **Nr. 11042** befördert die Exped. dies. Zeitung.

Elegante Pianinos

sind Todes halber billigst zu verkaufen Jopengasse 56, II.

---

5 kleine hölzerne
Baggerprähme

sind billigst zu verkaufen. Dieselben sind zu besichtigen beim Schützenhauswirth Hrn. **Kätter**-Neuteich Wpr. und ertheilt derselbe auch weitere Auskunft.

Ein Degen für Postbeamte, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter 11047 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Stellen-Gesuche.

Reisender,

der ca. 1½ Jahre Ost-, Westpreußen u. Pommern für ein Kurzwaaren-Engros-Geschäft mit Erfolg besucht hat, in ungekündigter Stellung sich befindet, sucht in dieser oder anderer Branche Engagement.

Adressen u. 11027 an **die** Exp. der „Danziger Zeitung" erbeten.

Gebild. junges Mädchen

sucht Stellung als angeh. Verkäuferin zu Anfang Juni.

Gefl. Offert. unter Chiffre E. M. postlagernd Elbing erbeten.

Stellen-Angebote.

Im Außendienst einer bestrenommirten **deutschen** Gesellschaft für (8918

Lebens- und Unfall-Versicherung

mit beliebten Nebenbranchen finden gebildete Herren mit guten Beziehungen unter günstigen Bedingungen Anstellung als

Inspector.

Neulingen wird Gelegenheit zur kostenfreien Ausbildung gegeben. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen sind an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter J. A. 6410 zu richten.

Ich suche für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- und Wild-Geschäft einen **älteren tüchtigen ersten Gehilfen** bei hohem Salair. Bewerber, die in diesen Branchen bewandert u. mit der Exped. der feinen Kundschaft vertr. sind, belieben Adr. unt. Nr. 11026 an die Exp. d. Z. einzur.

Berliner Patent-Bureau sucht 1 Vertreter. Off. mit Ref. unter **J. F. 6777** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (10906

Die Stelle des

Oekonomen

in der

Pr. Stargarder Loge

ist von sofort neu zu besetzen. Bewerbungen zu richten an (10808

Oberlehrer **Winicker** in Pr. Stargard.

Für ein Rechtsanwaltsbureau wird ein **zuverlässiger**

Bureau-Vorsteher,

der im Notariat und Kostenwesen Bescheid weiß, gesucht.

Selbstgeschriebene Meldungen mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen unter 11039 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Cognac.

Für den Vertrieb einer feinfranz. Marke i. all. Preisl. w. an all. Plätzen b. Händl. und Wirthen eingef. Vertr. **ges.** Hohe Prov. Off. u. **H. S. 6924** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Zu vermiethen.

In Zoppot

sehr gute Wohnungen, billig. Näheres Parkstr. Bella Vista II.

In dem Hause **Heilige Geistgasse 132** ist die

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. Dieselbe eignet sich ganz besonders für Aerzte, Rechtsanwälte rc. (9389

Näheres daselbst im Laden.

Brodbänkengasse 44, herrsch. Wohnung,

2. Etage, 6—7 gr. Zimm., Mädchenkab. etc., Zubehör u. reichl. Nebenr. (hell. Treppenh.), renov., sof. od. spät. zu verm. Näheres daselbst 3 Tr., 11—2 Uhr.

Zoppot, Wäldchenstr. 2, I,

hochherrschaftlich möbl. Zimmer, Küche und Bedienung, passend für Familien und einzelne Pers. zu vermiethen.

---

1 großes helles fein möblirtes Zimmer nebst Veranda und Garten

vom 1. Juni ab zu vermiethen **Jäschkenthalerweg 6.** (11025

Böttchergasse 15/16, pt., links, ist ein f. möbl. Zimmer m. Kab. an 1—2 H., a. Wunsch m. Pens., sofort od. 1. Juni cr. zu vermiethen.

Ein f. möbl. Z., m. a. o. Pens., sogl. z. verm. Fleischerg. 3, 1 Tr.

Ketterhagergasse 2 ist eine eleg. möbl. Wohn. v. 2 gr. Zimmern u. 1 Empfangszimmer zu verm.

Auf einem Rittergut in Westpreußen mit schönem Park und Nadelwald finden junge Damen aus feiner Familie angenehmen

Sommeraufenthalt.

Auf Wunsch werden von den erwachsenen Töchtern Musik- und Malstunden ertheilt. Offerten unt. Nr. 11019 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Vereine.

Verein ehem. Kameraden des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (3. Ostpr.) Nr. 4.

Sonnabend, den 22. d. M., Abends 8½ Uhr, im Café Moldenhauer, 2. Neugarten:

Feier des Stiftungsfestes

durch Vorträge und Tanz.

Die Herren Vereinsangehörigen mit ihren Familien, Freunden u. Bekannten werden hierzu ergeb. eingeladen. **Der Vorstand.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig